

✱

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Kollegiatinnen, liebe Kollegiaten, unser Veranstaltungssaal ist derzeit noch bis Ende Juni gesperrt. Am 5. Mai stand in der BZ: "Feste und Versammlungen bleiben bis mindestens Ende August untersagt." So lange täglich Menschen an dem Virus sterben, ist das auch verständlich. Weiteres bleibt also abzuwarten.

Stefan Nagel

✱

Friedrich Heinrich Julius Zenker

22.4.1927 - 15.3.2020

Stefan Nagel

Fred hatte die Würde und auch die Distanz eines feinen, hanseatischen Kaufmannes. Kurz nach der Gründung des Kollegs ist er bei seinem späteren Freund Johannes Wiese in das Kolleg 88 eingetreten. Danach war er über 20 Jahre Beirat und hat die Vorstandssitzungen mit seiner freundlichen und humorvollen Art geprägt. Aber auch, wenn das Schiff des Kolleg 88 einmal in schwierigeres Fahrwasser geraten war, hat er mit seinem ausgleichenden und lebenserfahrenden Wesen positive Lösungen gefunden. Der Vorstand und viele Mitglieder haben ihn sehr geliebt.

✱

Unsere Jahresreise nach Krakau
ursprünglich geplant vom 21. bis 28 Juni
Heide Steinmann

Liebe Reisende, wie zu erwarten, wurde die Reise vom Veranstalter abgesagt. Wir haben uns alle auf diese Reise gefreut und waren noch voller Hoffnung. Die Entscheidung müssen wir akzeptieren und sie ist auch richtig, Corona ist noch nicht vorbei.

Der gesamte Ablauf der Reise soll so bleiben wie geplant, jetzt vom **20. Juni 2021 bis 27. Juni 2021**. Alle weiteren Informationen dann im Kulturbrief. Ich wäre gern mit euch gefahren.

Als Ausgleich ist im Oktober ein großes Fest geplant. Es soll ein kleines Trostpflaster sein für alle, die so geduldig ausgeharrt haben und auch Einsamkeit und Leid hinnehmen mussten. Damit wir etwas haben, worauf wir uns wieder freuen können, wenn der ganze Spuk hoffentlich vorbei ist. Umarme euch und verbleibe mit lieben Grüßen, Heide.

✱

Internet Forum

Birgit Sonnek

In unserem Forum hat sich eine interessante Debatte zum Corona-Thema entwickelt. Sie finden die Beiträge auf unserer Internetseite unter www.kolleg88.de unter der Rubrik "Forum". Senden Sie Ihren Text an big.sonnek@gmx.de.

✱

Exkursion nach Bad Gandersheim am 12. März

Stefan Nagel

Die Stiftsdame Roswitha von Gandersheim (um 935-um 980) war eine der bedeutendsten Schriftstellerinnen des Mittelalters und lebte als Kanonisse in Gandersheim. Adelige Mädchen wie sie es war, wurden häufig zur Vermeidung von hohen Mitgiftzahlungen in dieses Stift in Gandersheim übertragen.



Aber Kanonissen konnten -anders als Nonnen - jederzeit heiraten, wenn sie einen Partner fanden. Nach der Ausbildung als Kind in der Stiftsschule in den klassischen Fächern der „Sieben Freien Künste“ – Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musik, Grammatik, Dialektik und Rhetorik – setzte sie ihre Studien in der Staatsbibliothek fort. Sie hinterließ acht christliche Legenden, sechs Dramen und zwei historische Werke über das Leben Kaiser Ottos I. in Latein. 1501 erschien die erste gedruckte Werksausgabe. Um die Erinnerung an sie zu bewahren, finden seit 1959 die Gandersheimer Domfestspiele statt, sowie die Verleihung des Literaturpreises der Stadt Bad Gandersheim seit 1973 und des Roswitharings seit 1975.

Einen letzten Höhepunkt erlebte das Stift unter einer seiner letzten Äbtissinnen, bevor es wie die anderen kirchlichen Stifte und Klöster 1810 geschlossen wurde, unter Elisabeth Ernestine Antonie. Sie wurde als Prinzessin 1681 von Sachsen-Meiningen geboren. Ihre Mutter war Elisabeth Eleonore, die älteste Tochter des Braunschweiger Herzogs Anton Ulrichs. Zwei Verbindungen scheiterten, weil sie nicht zum katholischen

Glauben übertreten wollte. So entschied sie sich, ehelos zu bleiben. Am 3. Sept. 1713 erreichte sie ihr lange ersehntes Ziel, sie erhielt die Postulation zur Äbtissin von Gandersheim und wurde am 9. Nov. feierlich inthronisiert. Für dieses Ereignis ließ sie eine Medaille in Gold und Silber prägen, die ihr Portrait und, ungewöhnlich aber wohl nicht unangemessen, Mitra und Krummstab zeigt, sowie neben der aufgehenden Sonne das Wort „tandem“, d.h. endlich.

Bald galt Elisabeth Ernestine Antonie über die Grenzen hinaus als eine dem barocken Ideal entsprechend durch „den Geist strahlende“ Schönheit. Gandersheim war kein katholisches Kloster mehr, sondern Sitz einer fürstlichen Abtei. Die Äbtissin war Reichsfürstin mit Sitz und Stimme im Reichstag und hatte ihren eigenen Hofstaat, bestehend aus 30 Personen. Die Kanonissinnen lebten nicht mehr gemeisam, und weltliche Kleidung hatte die geistliche Tracht abgelöst. Die Stiftsdamen besaßen Vermögen, betrieben ihren eigenen Haushalt und konnten jederzeit heiraten. Dazu gab es im Kaisersaal, in welchem nie ein Kaiser war, auch Tanzveranstaltungen. Beim Eintritt in das Stift mussten sie 16 standesgemäße Ahnen vorweisen und 2000 Taler zahlen.

Im Kaisersaal war ein riesiges wunderbares Portrait der unbestreitbar schönen Elisabeth zu bewundern, aber auch auf dem Brunnen vor dem Hause habe ich sie ganz gut getroffen. Sie verhalf Gandersheim zu neuem barocken Glanz. Ab 1714 baute sie das heruntergekommene Kloster Brunshausen bei Ganders-



heim in eine Sommerresidenz um. Es sollte kein Lustschloss werden. Die Ausstattung spiegelte die Bildungs-ideale des 18. Jahrhunderts wider. Sie orientierte sich dabei am Unterrichtsplan der Franckeschen Anstalten in Halle und hatte somit schon vor Einrichtung des Collegium Carolinum 1745 in Braunschweig ein modernes pädagogisches Konzept. Schon während der Arbeiten in Brunshausen hat sie 1726-1736 den Neubau des Abteigebäudes in Gandersheim veranlasst. Als der siebenjährige Krieg ausbrach, hat sie Gandersheim nicht verlassen, sondern half die Not der Bevölkerung zu lindern. 1766 am 24. Dezember verstarb Elisabeth Ernestine Antonie und wurde neben Grabmälern ihrer Hofbedienten in der Hofkirche fürstlich bestattet. Welch ein interessanter Ausflug! Heide sei Dank!

✱

Kurz-Kur
Stefan Nagel

Am 15.03. brachte der Fahrer mich und eine Frau aus Bad Bevensen in 4 ½ Stunden nach Bad Kissingen. Am nächsten Tag waren alle Geschäfte und Gaststätten zu. Täglich 5 Anwendungen und Schwimmbad. Händedesinfektion vor den Mahlzeiten. Alles i. O., vor allem das Boule-Spielen auf dem hauseigenen Platz.

2. Woche: Kein Boule-Spiel mehr. Das Brunnenhaus mit Pandur, Rakoczi und Frankenbrunnen geschlossen. Nunmehr ohne Schwefelwasser. Die prächtigen Kuranlagen aus dem 19. Jahrhundert alle geschlossen. Aber die Frühlingsblüher im wenige Meter entfernten Kurgarten! In der Wochenmitte verfügt Herr Söder: Ab 30.03. müssen alle Rehaeinrichtungen leer sein für Reha von Coronar-Patienten. Über die fast leere Autobahn in 2 ½ Std. am 29.03. heimwärts. So schnell kam ich noch nie von Unterfranken nach Braunschweig!

3. Woche: fehlt.

✱

Spaziergang in Frankfurt: Geheimrat von Goethe und Assistent Wagner unterwegs

von Stefan Behr, eingesandt von Eva Hilderts

Spaziergänge sind auch nicht mehr das, was sie mal waren. Das bekommt selbst Geheimrat von Goethe zu spüren. Erheiterung in Zeiten der Corona-Pandemie. Goethe und sein Assistent Wagner wandeln über den Lohrberg. Goethe ist schlechter Stimmung, weil das MainÄppelHaus geschlossen war und ihn nach einem Schmalzbrot hungert. Außer Wagner ist niemand da, an dem er sie auslassen kann. Beiden folgt ein Pudel.

Goethe: Wagner, notieren Sie! *Vom Eise befreit sind Strom und Bäche / Durch des Frühlings holden, belebenden Blick; Im Tale grünet Hoffnungsglück; / Der alte Winter, in seiner Schwäche ...*

Wagner: Das kann man laut sagen mit dem schwachen Winter. Nicht mal auf dem Lohrberg hat es für eine anständige Schlittenpartie gereicht.

Goethe: Wagner, es ist das Vorrecht der Jugend, das Klima zu kritisieren, aber Eure ständige Nörgelei verdirbt mir die Dichtlust. Schweigen Sie! Und notieren Sie: *Aus dem hohlen, finstern Tor / Dringt ein buntes Gewimmel hervor. / Jeder sonnt sich heute so gern ...*

Wagner: Bei allem Respekt, Herr Geheimrat, das ist doch Unsinn. Schauen Sie sich doch um. Keine Menschenseele weit und breit. Nur dieser dämliche Pudel, der uns seit der Hauptwache hinterherläuft.

Goethe: In der Tat, es ist merkwürdig, fast schon gespenstisch. Aber hier geht es um Dichtung, Wagner, nicht um Wahrheit. Notieren Sie: *Ich höre schon des Dorfs Getümmel, / Hier ist des Volkes wahrer Himmel, / Zufrieden jauchzet groß und klein ..*

Wagner: Gottlob ist hier und heut' kein Schwein. *(Schaut sich kurz um): Über allen Gipfeln / Ist Ruh', / In allen Wipfeln / Spürest Du / Kaum einen Hauch; /*

Die Vögelein schweigen im Walde. / Warte nur! Balde / Ruhest du auch.

Goethe: (*dreht sich um, damit Wagner nicht die Tränen in seinen Augen sieht – und dass er sich auf der Hand Notizen macht*): Schwach, Wagner, ganz schwach. Reimt sich nicht. Versmaß holprig, Botschaft fragwürdig. Das hätte selbst Schillers Fritze nach fünf Tokajern besser hinkommen, und der hat eine Sextanerleber.

Wagner: Mit Euch, Herr Geheimrat, zu spazieren, kann mitunter etwas anstrengend sein.

Goethe: Schweigt still, Wagner! Hört Ihr das? Musik liegt in der Luft! Dort, unter der Linde, singen gute Menschen, denn böse Menschen haben ja wohl keine Lieder, da zieht's mich hin, dort will ich sein!

Wagner: (*folgt ihm grummelnd*): Mir ist's ein gar verhasster Klang. Sie toben, wie vom bösen Geist getrieben, und nennen's Freude, nennen's Gesang.

Goethe: Grüß Euch Gott, Gevattern. *Zuerst im stillsten Raum entsprungen, Das Lied erklingt von Ort zu Ort: Wie es in Seel und Geist erklingen, so hallt's nach allen Zeiten fort.* (*Zu Wagner*): Notieren Sie das!

Erster Bauer: Was bistn du für einer?

Zweiter Bauer: Haste was zu rauchen?

Dritter Bauer: Netten Hund haste da. Warum stinktn der so?

Goethe: Ihre Fragen will ich beantworten. Das ist nicht mein Hund, und die Ursache seines Schwefelodeurs ist mir daher unbekannt.

Wagner: Der läuft uns schon seit der Hauptwache hinterher.

Goethe: Und Rauchen macht dumm, es macht unfähig zum Denken und Dichten. Aber es liegt auch im Rauchen eine arge Unhöflichkeit, eine impertinente Ungeelligkeit. Die Raucher verpesten die Luft weit und breit und ersticken jeden honetten Menschen, der nicht zu seiner Verteidigung zu rauchen vermag.

Drei Bauern: (*glotzen offenen Maules*).

Goethe: Und was mich betrifft: Ich bin Goethe. Ich bin Dichter.

Erster Bauer: (*reicht Goethe die Buddel*): Wir doch auch, Kollege!

Zweiter Bauer: Auf jeden Fall dichter wie vor zehn Minuten.

Dritter Bauer: Viel dichter.

Goethe: Ich bin der Goethe. Ich bin der Dichter. Zum Sehen geboren, zum Hören bestellt. Lehrt mich Eure Lieder, ich will Euch die meinen lehren.

Erster Bauer: Eins hamwa noch (*alle drei singen*).

Zweiter Bauer: (*zu Goethe*): Und jetzt du.

Goethe: (*magna cum voce*) *Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun, drum Brüderchen, ergo bibamus ...*

Drei Bauern: (*rennen davon, als jage sie der Teufel*)

Goethe (*iruft ihnen nach*): Banausen! Ikonoklasten! Troglodyten! Von Gesang so viel Ahnung wie der Spitzweg von Anatomie ...

Wagner: Herr Geheimrat, die hat nicht Euer Gesang in die Flucht geschlagen.

Zwei Polizisten: (*haben sich in Goethes Rücken lautlos genähert*) Na, feiern wir hier etwa eine kleine Corona-Party?

Goethe: Guten Tag, die Herren. Eigentlich gingen wir nur so vor uns hin, und nichts zu suchen, das war unser Sinn, als wir unvermutet im Schatten der Linde ...

Erster Polizist: Versammlungen von mehr als drei Personen sind verboten.

Zweiter Polizist: Haben sie einen systemrelevanten Beruf?

Goethe: Ich bin Geheimrat.

Erster Polizist: Ist das ein Ausbildungsberuf?

Goethe: Ich darf wohl in aller Bescheidenheit kundtun, dass ich Philosophie, Juristerei – und leider auch Theologie – durchaus studiert ...

Erster Polizist: Geschwätzwissenschaftler also. Nicht systemrelevant. Wir erteilen Ihnen hiermit einen Platzverweis.

Zweiter Polizist: Aber vorher entfernen Sie noch den Haufen, den ihr Hund da gesetzt hat. Wie kann ein so kleiner Pinscher überhaupt so einen Riesenhaufen setzen? Und wieso stinkt der so höllisch nach Schwefel. Hat der Würmer?

Goethe: Das ist nicht mein Hund.

Wagner: Der läuft uns schon seit der Hauptwache hinterher.

Zweiter Polizist: Und will vermutlich nur spielen. Ein Scheiß-Spiel. Und jetzt schön weg mit dem Haufen.

Goethe: (*leicht irritiert*) Sie erwarten von mir, dass ich mich um die Notdurft eines Kötters kümmerge? Eines mir völlig fremden notabene?

Erster Polizist: Erst ist Ihnen der Hund völlig fremd, dann kennen Sie auf einmal seinen Namen. Sehr verdächtig. Aber egal ob Hasso, Lassie, Rantanplan oder Notabene: Sie machen jetzt den Dreck weg!

Goethe: Sie wissen wohl nicht, wer ich bin?

Erster Polizist: Der Hundehaufenwegmacher.

Goethe: Ich bin Goethe! Der Goethe! Unwillig, wie sich Feuer gegen Wasser im Kampfe wehrt und glischend seinen Feind zu tilgen sucht, so wehret sich der Zorn in meinem Busen gegen Eure Worte!

Zweiter Polizist: (*zu erstem Polizist*) Obacht! Der Alte wird gefährlich.

Goethe: (*braust auf*) Gefährlich! Was gefährlich? Gefährlich sind solche Bestien, wie Ihr seid, die alles ringsum mit Fäulnis anstecken, die alles Schöne und Gute begehren und beschießen und dann die Welt glauben machen, es sei alles nicht besser als ihr eigener Kot.

Erster Polizist: Es handelt sich genauer gesagt um den Kot Ihres Hundes.

Goethe: (*rast*) DAS! IST! NICHT! MEIN! HUND!

Wagner: Der läuft uns ...

Goethe: Maul halten, Wagner, und notieren: *Vor der Obrigkeit hatte ich stets schuldigen Respekt. Ihro zweye aber könnt mich im Arsch lecken!*

Erster Polizist: (*lockert den Gummiknüppel*) Na, dann woll'n wir mal ...

Aus dem Polizeibericht: Zwei Polizeibeamte sind beim Auflösen einer Corona-Party auf dem Lohrberg verletzt worden. Gegen 16.40 Uhr wurde die Streife auf fünf Personen und einen Hund aufmerksam, die trotz Kontaktverbot gemeinsam Alkohol konsumierten und Lieder sangen. Drei jugendlich wirkende Täter flohen beim Anblick der uniformierten Beamten. Die Beamten hielten einem verbliebenen Senior und seinem 34 Jahre alten Begleiter eine Gefährderansprache und erteilten einen Platzverweis. Der Senior begann daraufhin, die Beamten massiv zu beleidigen und zu bedrohen. Als die Beamten ihn in Gewahrsam nehmen wollten, hetzte der Senior seinen Kampfhund auf sie und attackierte die Polizisten. Ein Polizist erlitt einen ausgerenkten Daumen und Hämatome am Schienbein, sein Kollege zwei Bisse in die Wade. Anschließend flüchtete der Senior. Sein Begleiter wurde nach Abschluss der polizeilichen Maßnahmen wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Hund wurde eingeschläfert. Der Flüchtige wird wie folgt beschrieben: etwa 1,80 Meter groß, 60 bis 70 Jahre alt, weißer Haarkranz, hohe Stirn, nordeuropäischer Typ, sehr gepflegte Erscheinung, redet etwas geschwollen. Es ist möglich, dass der Mann sich mittlerweile im Großraum Weimar aufhält. Ihn erwarten Verfahren wegen Körperverletzung, Beleidigung, Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte und Tierquälerei.



Lesen hilft gegen Lagerkoller!

Eva Maria Dennhardt

Die Menschen machen ihre eigene Geschichte unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen, *sagt schon Karl Marx*. Der Zufall unserer Biografie - irgendwo geboren werden und was danach kommt, so sieht der Autor selbst sein geistsprühendes Buch, das sich der Einordnung in gültige Genres widersetzt. Wer bin ich? Wo komme ich her? Was hat mich geprägt? Warum reagiere ich so und nicht anders? Was treibt mich an? Wann bin ich der Mensch, der ich sein will? Fragen, die sich jeder von uns von der Pubertät bis zum Grab immer wieder stellt. Sasa Stanisic geht diesen Fragen in seinem wundervoll geschriebenen amüsanten Buch **HERKUNFT** nach, das, 2019 erschienen, den Deutschen Buchpreis bekam. Es ist gleichzeitig eine Geschichte über das Verschwinden, das der eigenen Vergangenheit, eines Landes, der Menschen und ihrer persönlichen Erlebnisse.

Redaktion: Birgit Sonnek. Fotos: Stefan Nagel.

Regelmäßige Kurse und Veranstaltungen

- wöchentlich -

FRANZÖSISCH

Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c
LAB-Info: 0531 - 334359

ENGLISCH

Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c
LAB-Info: 0531 - 334359

Irmgard Gahl - Alte Schule Rüningen
Thiedestraße 19

Gudrun Gerke - AWO
Lichtenberger Straße 24

Jutta Petzold - Begegnungsstätte
Ottenroder Straße 10d

Irmgard Gahl - Gemeindehaus
Kirchbergstraße 2

- vierzehntägig -

PSYCHOLOG. GESPRÄCHSKREIS

Prof. Dr. Wolfgang Kinkel

PHILOSOPHISCHER LESEKREIS

Hartmut Kawlath

KREIS FÜR LEBENSFRAGEN

Reiner Haake

FREIES MALEN

Bianca Höltje

ENGLISH CONVERSATION GROUP

Hubert Josephowski

FREMDWÖRTER in der Zeitung

Sigrid Oehrling

- monatlich -

KULTUR-FRÜHSTÜCK

Stefan Nagel

PHILOSOPHIE: GEIST und NATUR

Dr. Helmut Blöbbaum

WIRTSCHAFTS-EINMALEINS

Wolfgang Jentsch

LITERATUR-KREIS

Eva-Maria Dennhardt

KULTOUR und REISEN

Heide Steinmann

KUNST UND KÜNSTLER

Eva Hilderts

KOLLEG 88 e.V. (www.kolleg88.de)

1. VORSITZENDER	Stefan NAGEL, Tel. 05306-5384 Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen Email st.nagel@gmx.net
2. VORSITZENDE	Eva HILDERTS, Tel. 05363 - 30256 Vor dem Felde 17, 38448 Wolfsburg Email eva.hilderts@gmail.com
SCHATZMEISTERIN	Heide STEINMANN, Tel. 05306-4241 Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen Email h.steinmann@gmx.net
SCHRIFTFÜHRERIN	Birgit SONNEK, Tel. 05304-3273 Rosengarten 3, 38533 Vordorf Email big.sonnek@gmx.de (www.schlusstexte-geist-und-gehirn.de)
INTERNET	Gerd SONNEK. Tel. 05304 - 3273 Email gerd.sonnek@gmx.de
TECHNIK	Reiner HAAKE Tel. 0177 2 50 77 00 Email r.haake@o2online.de
BANKKONTO	IBAN: DE47 250 500 000 001 587 138